

Erlebnis mit hohem Niveau

Mozarts „Requiem“ und Bach-Werke mit dem Chor und Orchester der Kreuzkirche

VON GERHARD RASSNER

KASSEL. Mozarts Requiem KV 626 hat einen Nachteil: Es ist zu kurz, um ein Konzertprogramm zu füllen. So werden immer wieder Versuche gemacht, das Requiem zu ergänzen. Jochen Faulhammer schuf für das Konzert am Sonntag eine gelungene Synthese (ausführlich im Programmheft beschrieben) mit der Bach-Motette „Komm, Jesu, komm“ BWV 229 (für eine Beerdigung komponiert) und drei Sätzen aus der „Kunst der Fuge“ BWV 1080 (auch unvollendet wie das Requiem), die Faulhammer für die Orchesterbesetzung des Requiems arrangierte.

Sich von der leeren Kirche der Generalprobe mit Hall auf die „trockene“ Akustik der am Sonntag voll besetzten Kirche umzustellen, ist nicht leicht – was aber dank der Professio-

nalität aller Beteiligten gelang. Gut vorbereitet präsentierte sich der Chor, kompakt in den Tutti-Stellen, aber auch differenziert und durchsichtig

mit guter Aussprache in den Fugen.

Sehr gut die dynamische Anpassung an die vier Gesangssolisten Anna Palupski

(Sopran), Julia Heigl (Alt), Ralf Petrausch (Tenor) und Hans-Georg Dechange (Bass), die dem hohen Niveau der Ausführung entsprachen (Benedictus!). Das Orchester in ungewohnter Besetzung (ein Cello, aber drei Posaunen!) war vor allem in der „Kunst der Fuge“ gefordert, die mit abwechselnden Soli zu einem Erlebnis wurde und nichts von berechenbarer Barockmentalität spüren ließ.

Dank der umsichtigen Leitung von Jochen Faulhammer gelang im „Requiem“ ein gleichberechtigtes Musizieren aller Gruppen, das als Ergebnis eine geschlossene und die Hörer beeindruckende Ausführung hatte. Einem Moment der Stille folgte minutenlang, berechtigter Beifall.

Nächstes Konzert: Carl Philipp Emanuel Bach: Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, 27. April 2014.



Differenziert und durchsichtig: Der Chor der Kreuzkirche. Foto: Fischer